

# Naturjodel und Spirituals

Predigt vom 12.02.23

---

## Predigt

Liebe Gemeinde

Die Hälfte des weltweiten Sauerstoffs stammt aus den Meeren. Das heisst, jedes zweite Mal, wenn wir einatmen, atmen wir Sauerstoff aus dem Meer ein. Es ist daher logisch, dass wir zu unseren Ozeanen Sorge tragen sollen. Lange dachte ich, dass es sinnvoll ist, gezüchteten Fisch zu konsumieren, um das ökologische Gleichgewicht der Meere zu schonen. Ich wurde aber eines Besseren belehrt.

Norwegischer Zuchtlachs ist nicht nur etwas vom giftigsten, dass wir im Supermarkt kaufen können, die Zucht schadet auch massiv dem ökologischen Gleichgewicht der Meere. Neben dem, dass man im Lachs Pestizide, Antibiotika und Gifte wie Ethoxyquin findet, führen die Zuchtfarmen zu massiver Gewässerverschmutzung. Für das Fischfutter werden ganze Regionen überfischt.

Das Beispiel des Zuchtlachses ist nur eines von vielen Beispielen, dass uns aufzeigt, wie problematisch unser Verhältnis zur Schöpfung geworden ist. Wir zerstören die Schöpfung immer mehr und mehr und alles nur, um der Verheissung auf ein besseres Leben hinterherzurennen.

Als Antwort auf diese missliche Lage sind radikale Lösungen verführerisch. Doch leider sind sie weit von einer Umsetzung entfernt. So ist die Forderung nach einer Gesellschaft ohne Wachstum einleuchtend.

Doch leider ist es viel komplexer. Ich könnte Ihnen jetzt in einem stündigen Vortrag mit der Philosophie von Edmund Husserl und der Soziologie von Niklas Luhmann über die Entparadoxierung von selbsttragenden Strukturen erklären, warum es eine Gesellschaft ohne Wachstum nicht geben kann. Gott bewahre!

Es gibt auch eine einfache Antwort aus den Entwicklungsländern, warum eine Welt ohne Wachstum nicht möglich ist. 16% der 1.2 Mrd. Inder sind unterernährt. Es wird

nichts bringen, wenn wir denen sagen, jetzt ist Schluss mit Wachstum. Im Gegenteil, es wird dann sehr schnell zynisch.

Wir können aber unser eigenes Verhältnis zu Wachstum und der damit verbundenen Verheissung in ein anderes Licht stellen. Dazu hat uns Jesus einen wunderbaren Denkanstoss in der Bergpredigt gegeben.

«<sup>25</sup> Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? <sup>26</sup> Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie? <sup>27</sup> Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen? <sup>28</sup> Und was sorgt ihr euch um die Kleidung? Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, <sup>29</sup> ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.»

Jesus fordert uns auf, dass wir uns nicht Sorgen machen um Sachen, die bereits gegeben sind und dass wir unseren Blick stattdessen auf das richten, was über Essen und Kleidung hinausgeht.

Jesus erwischt uns bei unseren Urängsten. «Es reicht nicht, es braucht mehr und zwar immer mehr.» Uns fehlt etwas, darum brauchen wir immer mehr. Mit einfachen Beispielen weist uns Jesus darauf hin, was uns fehlt und was wir tun sollen, damit wir nicht mehr diesen Mangel verspüren. Doch was genau fehlt uns denn? Und was genau sollen wir tun, damit uns dieser Mangel nicht länger fremdbestimmt?

Jesus sagt uns nicht genau, was diesen Mangel ausmacht. Er sagt uns aber ganz genau, wie wir dieser Mangelerscheinung begegnen können: wir sollen uns auf der einen Seite keine Sorgen mehr machen und auf der anderen Seite die Vögel und die Lilien des Feldes beobachten.

Also immer, wenn uns Sorgen plagen über Sachen, die eigentlich schon gegeben sind, sollen wir den Blick in den Himmel zu den Vögeln wenden oder auf das Feld zu den Blumen. Mit diesem Blick sollen wir erkennen, dass die Vögel und die Blumen bereits alles haben, was sie brauchen. Alles ist bereits da zu ihrer Vollkommenheit.

Wir sind angehalten den Blick von unseren Sorgen auf die Vollkommenheit, die bereits vorhanden ist, zu wenden. Es ist alles schon da, was wir brauchen! Jesus fordert uns auf, die Vollkommenheit und Schönheit, die wir bei den Vögeln und den Blumen sehen, in unserem eigenen Leben zu entdecken. Wir sollen erkennen, dass unser Gefühl von Mangel nur eine Frage der Perspektive ist. Wir sollen erkennen, dass wir bereits mit einer Vollkommenheit und Schönheit von Gott beschenkt sind und dass dem nichts anzufügen ist.

Jetzt ist auch klar, was Jesus meint, wenn er sagt: «ist denn das Leben nicht mehr als die Nahrung und der Leib mehr als Kleidung? Es geht um die Vollkommenheit und die Schönheit, mit der uns Gott beschenkt. Und zwar immer wieder aufs Neue, jeden Tag, jeden Augenblick. Es ist alles schon da.

In dem Moment, in dem wir die Sorgen über das, was bereits gegeben ist, aufgeben und aufblicken zu den Vögeln und den Blumen, sollte jeder von uns diese Vollkommenheit und Fülle von Gott erfahren. In dem Moment, wo wir die Fürsorge und Schönheit Gottes erkennen, sollte uns bewusst werden, dass wir von Gott und seiner vollkommenen Liebe beschenkt sind.

Wir können das Wachstum nicht von der Welt verbannen, wir können aber unseren Beitrag zum Wachstum in den Horizont stellen, den Jesus uns gelehrt hat. Dass wir uns nämlich daran erinnern, dass wir ständig von Gottes fürsorglicher Vollkommenheit und Schönheit beschenkt sind. Alles, was unsere Sehnsüchte uns verheissen, ist bereits gegeben. Es ist alles schon da, es muss nichts hinzugefügt werden.

Amen

---

## Klang-Gebet

Gott

Du hast das Universum so wunderbar geschaffen.  
In Hoheit und Pracht bist du gekleidet,  
der du dich hüllst in Licht wie in einen Mantel,  
der den Himmel ausspannt wie ein Zelt,  
der im Wasser seine Gemächer baut,  
der Wolken zu seinem Wagen macht,  
auf Flügeln des Sturms dahinfährt,  
der Winde zu seinen Boten bestellt,  
zu seinen Dienern, lohendes Feuer.

Sanfte und steile Täler hast du geformt.  
Auf dass sich deine Wasser darin ergiessen.  
Und wo die Wurzeln an deine Wasser gelangen,  
da erblüht das Leben.  
Die Bäume des HERRN trinken sich satt.  
Und die Vögel nisten darin.

So wunderbar hast du die Geschöpfe der Erde gemacht.  
Der Steinbock bewohnt die Berge.  
Die Felsen bieten der Gams Zuflucht.  
Die Flussarme empfangen den Lachs.  
Und die Seen behüten den Hecht mit Schilf.

Der Dachs pflegt seine Jungen im Bau.  
Und der Wald gibt der Hirschkuh Schutz.

Wie zahlreich sind deine Werke, HERR.  
Du hast sie alle in Weisheit gemacht,  
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.  
Und wo sie aus deiner Quelle trinken,  
da erblüht das Leben.

Zu wunderbar ist es, als dass wir es fassen könnten.  
Du weckst die Erde am Morgen aus ihrem Schlaf,  
Tag für Tag.  
Du malst den Himmel mit deinen Händen,  
von Moment zu Moment.  
Du umgibst uns mit deiner Vollkommenheit,  
von Augenblick zu Augenblick.  
Zu wunderbar ist es für uns, dies zu erkennen,  
zu hoch, wir können es nicht fassen.

Nur in der Entzückung  
kann unsere Seele deine Schönheit begreifen.  
Und nur in der Lust an Dir  
kann unsere Seele deine Vollkommenheit erahnen.

Wer ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?  
Wer ist der Mensch, dass du ihn in Vollkommenheit badest?  
Wer sind wir, dass du uns mit deiner Schönheit beschenkst?  
Nichts muss hinzugefügt werden.  
Alles atmet deinen Geist.  
Alles ist schon da.  
Amen